Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 42

Artikel: Elektrischer Thürkontakt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

der Letzteren abgedrückt wird. Der elektrische Strom, der seinen Weg von h durch a, durch die Feder, deren Platinspitze, durch f und i nimmt, kann daher nicht zirkuliren, da die Leitung unterbrochen ist. Wird die Thür jedoch gesöffnet, so kann die Feder den Knopf a hochdrücken und die Platinspitze legt sich auf die Scheibe k, die Leitung ist hiersdurch geschlossen und die eingeschaltete elektrische Klingel tritt in Funktion, signalisirt also das Oeffnen der Thür so lange, die die wieder geschlossen wird. Un den Enden der Metallscheibe a sind kleine Spitzen befestigt zur Besfestigung in den Thürstock.

Die Schmirgelschleifmaschine, ihr Mutzen und ihre Verwendbarkeit für den Kleinbetrieb.

Bon Rarl Loofe, Majdinenbauer.

Bor längerer Zeit befand sich in der "Zeitschrift für Maschinenbau und Schlofferei" ein Artifel über Schmirgel-Schleifmaschinen 2c., in welchem auf den ungeheuren Nuten ber Schmirgelicheiben zur Bearbeitung der Metalle hingewiesen murde. Erot ber großen Bortheile findet man die Schmirgelschleifmaschinen nur in größeren Fabriten, weil nur diese im Stande find, die großen Unschaffungstoften für die Maschinen und besonders für die Schmirgel= scheiben zu tragen. — Roftet boch 3. B. eine Scheibe im Durchmeffer von 350 Millimeter und einer Dicke von 40 Millimeter schon zirfa Fr. 42, und wie bald ift folch' eine Scheibe aufgebraucht. — Wenn man nun auch gugeben muß, daß eine rationelle Berwerthung derartiger Apparate nur bei Dampfbetrieb möglich ift, weil bei der großen Tourenzahl eine ziemlich bedeutende Rraft beansprucht wird, fo ift doch bei geeigneten Ginrichtungen die Benutung ber Schmirgelscheiben für sehr viele Zwecke des Rleinbetriebes trogdem immer empfehlenswerth. Wie oft, um nur ein Beispiel anzuführen, hat nicht ein Schloffermeifter Arbeitsftücke, welche blant bearbeitet werden follen; wie viel Geld koften die Feilen, und wie muhselig und langwierig ift die Bearbeitung mittelft berfelben, fo daß manches Stud schon an Arbeitslohn fast ebenfo viel fostet, als der fertige Artitel ber Fabrit, welche im Befit von Schleifeinrichtungen ift. Der fleine Schloffermeifter alfo fann ichon beshalb gar nicht konkurriren. Wie manche Feile wird auf der harten Buffrufte oder bem Bunder des Gifens unnug ftumpf ge= macht, mahrend durch Abschleifen leicht bas reine Gifen gur ferneren Bearbeitung bloggelegt werden fann.

Der Zweck dieses Artikels soll nun der sein, auch dem Meingewerbtreibenden die Benutung der Schmirgelscheiben bei ganz geringen Anschaffungskoften zu ermöglichen, da jeder Schlossermeister sich die Einrichtung eventuell leicht selbst anfertigen kann.

In der untenstehenden Stizze find die beiden aus Flacheisen gebogenen, eventuell noch versteiften Winkel a und a' auf einem Brett befestigt. Durch beide Winkel

gehen oben mit gehärteten Stahlspigen und Kontremuttern versehene Schrauben b und b'. Nun nimmt man als Welle ein Stück zirka 5/8" Vierkanteisene, welches man an beiden Enden verjüngt zuseilt; auf jedes Ende der Welle treibt man eine mit entsprechendem Loch versehene Holzscheibe, unter Angabe von etwas Leim, stramm auf, so daß ein Losgehen der Scheiben ausgeschlossen sie. Die kleinere Scheibe d kann aus ordinärem Holz bestehen, während die große Scheibe S wohl am besten aus gutem, trockenem Weißbuchenholz angesertigt ist, da dasselbe sich auf die Dauer besonders gut hält. Nachdem man nun in die Enden von e entsprechend tiese Körner gebohrt hat (in welche späten d und S direkt auf der Welle abbrehen, und zwar d in Form einer Kiemen- oder Schnurscheide, je nachdem man zum Betrieb einen flachen Riemen oder eine Rundschunr verwenden will; die Scheibe S dagegen wird an beiden Seiten und oden gerade gedreht, am Umsange jedoch nicht glatt, sondern möglichst gleichmäßig aufgerauht.

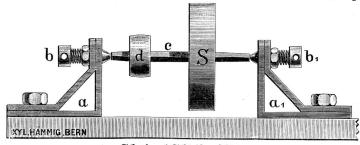
Diefe fo vorgerichtete Scheibe foll nun zur Schmirgelscheibe benutt werden. Bu dem Ende bereitet man sich guten Tischlerleim von gehöriger Konsistenz, welchen man auf den Umfang der Scheibe, welche möglichft ftart erwarmt fein muß, fehr heiß und in bunner Schicht gang gleichmäßig aufträgt, so zwar, daß nichts abtropft. ein entsprechend langes Brett hat man vorher eine gleich= förmige Schicht geförnten Schmirgels aufgeschüttet, hierüber rollt man nun die mit dem Leim beftrichene Scheibe recht vorsichtig so lange auf und ab, bis deren Umfang gang gleichmäßig mit dem Schmirgel bedeckt ift. Nach dem Trodinen dieser Schicht bestreicht man wieder mit Leim und verfährt wie oben, und fo trägt man Schicht auf Schicht auf, bis die gewünschte Dicke des Schmirgelüberjuges erreicht ift. Bu beachten ift dabei besonders, daß die Scheibe ftets angewärmt und der Leim fehr heiß fein muß, ohne jedoch verbrannt zu fein, da andernfalls ber Schmirget nicht fo gut anhaftet.

Etwa über den Rand der Scheibe vorstehendes Masterial schneidet man während des Antrocknens mit einem scharfen Messer weg. Diese ganze Prozedur geht sehr rasch von Statten, wenn man, während eine Scheibe trocknet, eine zweite mit dem Schmirgelüberzug versieht. Ueberhaupt ist es am besten, sich mehrere Scheiben anzusertigen, und zwar eine mit ganz grobem Schmirgel zum Vorschleisen, und eine oder zwei andere mit seinerem resp. seinstem Schmirgel zum Nach- und Sinschleisen; dies hängt jedoch ganz vom zu verarbeitenden Material, sowie der gewünschten Feinseit des Arbeitsstückes ab. Je längere Zeit man die sertigen Schmirgelscheiben trocknen läßt, desto dauerhafter sind sie, daher ist es empsehlenswerth, sich Reservescheiben anzusertigen.

Auf dieselbe Art, durch Ueberziehen entsprechend geformter und mit heft zum Anfassen versehener Holzleiften, lassen sich leicht und bequem für viele Zwecke verwendbare Schmirgelfeilen herstellen.

Auch fann man Holzstüde, welche man in die Spindel der Bohrmaschine einpaßt und am unteren Ende entsprechend aushöhlt, mit Schmirgel und Leim ausfüllen und alsdann zum Abschleifen von Knöpfen, Schraubenköpfen 2c. 2c. benutzen, indem man kurz vor dem Hartwerden der Schmirgelmasse einen fertigen Kopf einsbrückt, welche Form alsdann die Masse anznimmt.

Selbstverständlich laffen sich diefe Schmirgelsicheiben 2c. nur zum Trockenschleifen verwenden. Für Naffchleifen muß man natürlich eine ans



Schmirgel-Schleifmaschine.